

[zurück zur Übersicht](#)

[Normalansicht](#) 

Totaler Zivilisationsverzicht

Laufen, auch wenn der Rücken blutet: Heiko Gärtner pilgert extrem - 27.08.10

NEUMARKT - Der Rücken blutig, die FüÙe wund: Mehr als 50 Tage nach seinem Aufbruch nach Santiago de Compostela und fast 1600 Kilometer weiter, ist der Neumarkter Heiko Gärtner deutlich von der anstrengenden Tour gezeichnet. Ans Aufgeben denkt er nicht.



Freundin Raphaela (links) stand Heiko Gärtner auf der Strecke durch die Schweiz bei. Dorfbrunnen sind Gärtners einziger „Fließend-Wasser-Luxus“: Seit Juli pilgert der Neumarkter auf dem Jakobsweg. Nahrung soll ihm die Natur bieten. Der anfangs mitgeführte Lastesel hat kapituliert, das Tier musste zurück. Von der jüngsten Etappe hat Gärtner den NN nun Fotos geschickt.

Foto: privat 

Das Ziel: Eine Reise nach Spanien „im Einklang mit der Natur“, die NN berichteten. Das bedeutet in seinem Fall, die 2500 Kilometer lange Strecke ohne Geld anzutreten und sich von dem zu ernähren, was den Weg so kreuzt.



1500 Kilometer hat Heiko Gärtner in den vergangenen 50 Tagen hinter sich gebracht. Der Hunger nagt, die FüÙe schmerzen. Ans Aufhören denkt der Neumarkter nicht.

Foto: privat 

Pauschalreisende, Rucksack-Touristen, ohnehin jede sich nicht in allergrößter Not befindende Person wendet sich mit Grausen: Gärtner (Jahrgang 1979) freut sich über seine „Jagderfolge: Vogelkadaver, Fisch und Schnecken. Highlight war eine ausgeblichene Chipstüte im Abfall.“



In seinem Internet-Tagebuch berichtet er von seinem blutigen Rücken, der vom Rucksacktragen wund gescheuert ist. Von der drei Grad kalten Nacht, dem vom Regen nassen Schlafsack und dass es kaum auszuhalten gewesen sei. Dennoch laufe „Phase zwei“ für ihn „gut“. Er ernähre sich zu etwa 90 Prozent von dem, was die Natur bietet. Gelegentlich bekomme er etwas geschenkt, bediene sich auf den Äckern.

Nach den ersten 1000 Kilometern in „steinzeitlicher Manier“ läutete Gärtners „Phase zwei“ die nächsten 1000 Kilometer ein: Ausgerüstet mit Messer, Feuerstahl,

Notschlafsack (700 Gramm) und Biwak will er nun als „Jäger und Sammler“ der Neuzeit weiter wandern.

Das, was er „Streetsurvival“ nennt, bedeutet für ihn, dass er sich „vom Abfall der Menschen bedient“. Ohne Geld in unserer Gesellschaft zu leben, sei leichter als er dachte. Sein Spruch des Tages lautet: „Frei zu sein, ist herrlich.“

Die von ihm gewählte Freiheit stößt an körperliche Grenzen: Denn er schreibt auch, dass die FüÙe jeden Tag mehr schmerzen und der Hunger wächst. Gärtner ist inzwischen alleine unterwegs. Der Esel, der ihn